

Zeitschrift:	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber:	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band:	41 (1934)
Heft:	7
Rubrik:	Fachschulen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die markanteste Entwicklung in bezug auf Gewebe, zeigt sich in den Wollstoffen. Anstelle der rauen Oberfläche, welche die Sommermode verlangte, scheint es nun, daß die Wintermode, für einmal wirklich vernunftgemäß, eher Neigung zu warmen schmiegsamen Stoffen zeigt. Die Anwendung von Cellophane in den neuen Uni-Wollstoffen ist sehr häufig. Die Cellophane-fäden bilden aber keine eigentliche Dessins, sondern im allgemeinen nur glänzende Punkte, die in unregelmäßiger Weise über das Gewebe gesät erscheinen. Die Farbe Grau, vorwiegend in dunkleren Tönen, ist die Nuance, die am häufigsten in den gezeigten Kollektionen für den Winter vorkommt.

In den Seidenstoffen hält man sich mehr denn je an die Gewebe mit Reliefcharakter. Selbst die Taffetas und Poult de soie erscheinen in den Kollektionen mit einem etwas ausgesprochenen Relief. Es hat ebenfalls andere Muster mit glatter Oberfläche, jedoch mit wechselndem Effekt, wie z. B. der direkte Druck auf Taffetgewebe.

In den kunstseidenen Geweben findet man den Genre „Cloqué“, welcher häufig als bereits überholt betrachtet, in dem Sinne erneuert, daß der Hohlgewebe-Effekt, denn meistens handelt es sich um einen solchen, vermittelt Diagonalen eingeteilt, oder durch Kreise begrenzt ist und sich somit wie Inseln auf dem Gewebe abhebt. Die so geschaffenen Reliefeffekte scheinen von der sich vorbereitenden Mode begünstigt zu sein.

Die Stoffe mit Metallfäden sind ebenfalls nicht vernachlässigt worden. Sie kommen auch für diesen Winter in Betracht wobei der Gegensatz matt/glänzend der Grundzug der Kollektionen sein wird. Es betrifft dies besonders solche Artikel, die für die Abendtoiletten bestimmt sind. Um für den Grund das verlangte matte Aussehen zu erhalten, kommt vor allem die bereits allgemein in der Haute Couture eingeführte Albene-Kunstseide in Frage, die in Verbindung mit Cellophane die gewünschten Effekte ermöglicht.

Was die Druckmode anbelangt, ist man der Meinung, daß die Haute Couture den orientalisch beeinflussten Dessins den Vorzug für die Wintersaison geben wird.

Neue Gewebe in den Herbstkollektionen der Haute Couture. Für den Nachmittag und für den Abend werden von einigen Modehäusern reiche Taffetas und Tulles verwendet. Gleichzeitig erscheinen auch Velours chiffon, stellenweise rasiert oder ziseliert, ferner matte Plüsch, oft aus Kunstseide mit Baumwollfond, mit gaufrierten Dessins, und Samte mit Goldaufdruck in Linien- und Carreaux-Dispositionen. Schwere reinseidene Crêpes Satins kommen auch für den Winter in Frage. Eine für diese Stoffe bevorzugte Farbe ist das Nachtblau, dann auch gris taupe. In den Wollstoffen kommen matte Duvetines mit glänzenden Gittereffekten vor. Daneben sind zu nennen: langhaarige Woll-Samte, oder solche mit glänzenden und matten Streifenanordnungen. E. O.

FACHSCHULEN

Zürcherische Seidenwebschule

Examen-Ausstellung. Die diesjährigen Schülerarbeiten sowie die Sammlungen und Websäle können Freitag und Samstag, den 13. und 14. Juli, je von 8—12 und von 14—17 Uhr von jedermann besichtigt werden.

Der neue Kurs beginnt am 10. September 1934. Anmeldungen hierfür werden noch bis Ende Juli entgegengenommen; dieselben sind an die Direktion der Zürch. Seidenwebschule, Wasserwerkstr. 119, Zürich 10, zu richten. Allfälligen Interessenten, welche keine genügende praktische Vorbildung erwerben konnten, wird im Monat August Gelegenheit geboten, sich diese in der Schule zu ergänzen.

Die Aufsichtskommission.

Zürcherische Seidenwebschule. In Ergänzung des Berichtes über die erste Hälfte der großen Studienreise nach Deutschland, sei nachstehend auch noch über die Tage vom 3. bis 7. Mai ein kurzer Ueberblick gegeben.

Für den 3. Mai hatten wir Krefeld auf unserm Programm. Nach einer etwa 1½ stündigen Autofahrt über Düsseldorf und Osterrath hielten wir kurz nach 9 Uhr vor der Maschinenfabrik Carl Zangs A.-G. in Krefeld, wo wir von Herrn Carl Zangs recht freundlich empfangen und bereitwillig durch die verschiedenen Werkstätten, in denen Hochbetrieb herrschte, geführt und dabei auf die verschiedenen Neuheiten an den Webstühlen und Schaffmaschinen besonders aufmerksam gemacht wurden. Nach der Besichtigung der Maschinenfabrik wurden wir in das Musterzeichner-Atelier Schnitzler & Vogel geleitet, wo eine Reihe Entwerfer, Patroneure und Kartenschläger ihrer künstlerischen und technischen Arbeit oblagen und wo man uns die neuesten Schöpfungen für Krawatten- und Kleiderstoffe, für Leinendamaste usw. zeigte. Als wir uns dankend verabschiedeten, wurden wir abermals angenehm überrascht, indem von Herrn Zangs jeder namentlich aufgerufen und ihm zur Erinnerung an diesen Besuch ein in Seide ausgeführtes und eingerahmtes Bild des größten deutschen Dichters und Denkers, J. W. Goethe, mit Widmung und Datum übergeben wurde. Für diese sinnige Aufmerksamkeit sei der Firma Carl Zangs A.-G. nochmals der beste Dank ausgesprochen.

Wenige Minuten später stoppte unser Autoführer vor der Spinn- und Webschule Krefeld. Da wir leider mit wesentlicher Verspätung eintrafen — es war 11½ Uhr — erfolgte unser Rundgang durch diese Lehranstalt leider in großer Eile. Herr Studienrat Rank führte uns durch die Staatliche Textilsammlung, die unstreitig eine der bedeutendsten und vollständigsten Sammlungen dieser Art ist. Anhand der verschiedenen Stoffe schilderte er in kurzen Worten die stilgeschichtliche Entwicklung der Gewebemusterung

im Laufe der Jahrhunderte, wies auf die Eigenart oder die symbolische Bedeutung dieser oder jener Form hin, machte uns da und dort auf ein besonders wertvolles Stück oder auf eine interessante Technik aufmerksam. Hernach begrüßte uns Herr Studienrat Gruber im Namen der Schulleitung, gab uns in einem kurzen Vortrag einen gedrängten Ueberblick über den Lehrgang — der 2½ Jahre dauert —, über die Gestaltung des Unterrichts usw. und führte uns sodann durch die verschiedenen Lehr-, Spinn- und Websäle. Die Weberabteilung ist mit 75 Webstühlen ausgestattet. Zum Schlusse statteten wir noch Herrn Iten, dem Leiter des der Schule angegliederten neuen Instituts für moderne Flächenkunst einen kurzen Besuch ab, wobei uns Herr Iten mit seinen Bestrebungen und Ideen bekannt machte und uns manch schönes Erzeugnis seiner Schüler und Schülerinnen zeigte.

Nach dem Mittagessen rollte unser Auto auf einer der prächtigen Straßen, die vor mehr als 120 Jahren Napoleon I. erstellen ließ, durch das weite Flachland, an Tulpenfeldern und Windmühlen vorbei, der holländischen Grenze entgegen. In Süchteln, etwa 15 km. vor der Grenze, wurde Halt gemacht. Unser dortiger Besuch galt der Samtweberei Andrea. Da waren es besonders die breiten Rutenwebstühle die durch ihren langsamen Gang und den eigenartigen Rutenmechanismus unser Augenmerk fesselten. Bei den Jacquardwebstühlen, die allerdings alle stilllagen, konnten wir die interessante Lagerung der Polkette betrachten und neben Schaff-Doppelstühlen, die mit zwei Schützen arbeiteten, eine Menge anderer, die mit einem Schützen abwechselnd im Ober- und Untergewebe liefen und die verschiedensten Nouveautés herstellten. Obgleich der Rundgang durch diese Samtfabrik kurz war, vermittelte er uns doch einen Begriff von diesem interessanten und schwierigen Sondergebiet der Seidenindustrie. Mit diesen vier Besichtigungen war dieser Tag reichlich ausgefüllt.

4. Mai. Morgens Besuch der Farbwerke Leckowen der I. G. Farbenindustrie. Mittagessen dort. Nachmittags Besichtigung von Köln. So lautete unser Programm. Es gestaltete sich dann aber etwas anders.

Der Name I. G. Farbenindustrie ist wohl allen unsern Lesern bekannt. Ueber die Ausdehnung und Größe, über die gewaltige wirtschaftliche Bedeutung, über die Mannigfaltigkeit der Erzeugnisse, über den planmäßigen Aufbau, die Organisation und die Leistungsfähigkeit der Firma gab uns Herr Hoehener im großen Lehrsaal des Hauptgebäudes in einem kurzen Vortrag und anhand einer Karte einen kleinen Ueberblick. Wir möchten einige Daten und Zahlen auch unsern Lesern zur Kenntnis bringen. Die 1863 in Barmen gegründete Firma wurde zu Beginn der 70er Jahre größtenteils nach Elberfeld verlegt und dort im Jahre 1881 in die A.-G. „Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.“ verwandelt, aus welcher

später die heutige Firma hervorging. 1893 begann die Verlegung des Werkes nach Leverkusen, wobei der Grundsatz befolgt wurde, diejenige Abteilung an den Rhein zu legen, welche die meisten und schwersten Rohprodukte braucht, also die anorganische Abteilung. Je weiter man sich nun innerhalb der Fabrik vom Rhein entfernt, umso leichter, veredelter und fertiger werden die Produkte. Von der Größe des Werkareals in Leverkusen vermitteln folgende Zahlen einen kleinen Begriff: Fabrikgelände im engern Sinne 2,1 qkm., Siedlungen 1,2 qkm., landwirtschaftlich ausgenutzte Fläche 2,4 qkm., zusammen 5,7 qkm. Am 1. Januar 1933 beschäftigte dieses Zweigwerk der Firma rund 7100 Arbeiter und Arbeiterinnen und 2500 Beamte, während die Werke Leverkusen, Elberfeld und Dormagen zusammen 8700 Arbeiter und 2800 Beamte zählten. Unter den Beamten befinden sich: 374 Chemiker, 12 Mediziner und Tierärzte, 14 Fabrikärzte und Mediziner in Laboratorien, 42 Apotheker, 3 Juristen, 3 Sozialsekretäre, 64 Ingenieure, 2 Architekten, 650 Technische Angestellte, rund 1500 Kaufmännische Angestellte usw. Einige weitere Zahlen: Im Jahre 1933 wurden verbraucht: Kohlen 0,145 Mill. t, Gas 19 Millionen m³, elektrische Energie 103 Millionen Kwh, Wasser 30,6 Millionen m³, Eis 49 Millionen kg usw. Die eigene Kleinbahn Leverkusen—Köln—Mülheim weist bei einer Streckenlänge von 5,5 km. eine Geleislänge von 25 km. auf, die schmalspurige Fabrikbahn eine solche von 76 km. Dem gewaltigen Güterverkehr mit gegen 800,000 t jährlich. Ein- und Ausgang dienen 46 eigene Lokomotiven. Die eigene, staatlich anerkannte Fabrikfeuerwehr zählt 45 Mann; sie verfügt über 2 Motorspritzen und die notwendigen Geräte- und Schlauchtransportwagen, 3 Krankenwagen und verschiedene weitere Fahrzeuge sowie Sauerstoffgeräte, Gasmasken, Pulmofore usw. Eine besondere Sozialabteilung widmet sich der Fürsorge. Es bestehen eine Pensionskasse, ein Unterstützungsfonds, verschiedene Stiftungen für Ferienreisen von Arbeitern und Beamten, für Chemiestudium usw. usw.

Nach dem Vortrage führten uns die Herren Hoehener und Schroers durch das gewaltige Werk. Auf diesem Rundgang kamen wir zuerst durch die prächtigen und luftigen, hellen Säle der pharmaceutischen Abteilung, wo wir staunend vor jenen runden Maschinen standen, die für die arme von Kopfweh und andern Uebeln geplagte Menschheit ungeheure Mengen von Aspirinpillen herstellten. Bewunderten jene andern Maschinen, denen kleine leere Phiolen zugeführt, der Firmaname aufgedrückt und elektrisch eingebrannt, dann weitergeleitet ein cm³ irgend einer medizinischen Droge eingefüllt und hernach zugebrannt und sodann unter der luftleeren Glasglocke kontrolliert wurden. Wir fuhren auf kleinen Elektromobilen durch die prächtigen Alleen, wanderten von einer Halle zur andern, bestaunten hier die gewaltigen Kessel- und Röhrenverbindungen für die Farbstoffgewinnung, dort die isolierten Anlagen für Kälteerzeugung, sahen hier ein mächtiges Lager von Farbstoffen, dort einen Verpackungs- und Speditionsraum, wo singende Mädchen irgend ein Erzeugnis in farbige Hüllen für die Ausfuhr nach Asien, nach Amerika usw. kleideten. Nach mehrstündiger Fahrt und Wanderung führten uns die beiden Herren zurück zum Hauptgebäude in die Sammlungen. Was unsre erstaunten Augen hier sahen, läßt sich mit wenig Worten nicht beschreiben. Herrliche, alte Textilien der verschiedensten Völker und Zeiten; Stoffe und Teppiche aus der Neuzeit nach Originalen von berühmten Künstlern mit Farben der I.G. Farbenindustrie ausgeführt, und im Wandelraum der Haupthalle jene herrliche Sammlung von Schmetterlingen, Vögeln, Steinen, Mineralien, Hölzern usw., deren Zeichnung und Farbgestaltung in verschiedenen Stoffen und Erzeugnissen umgewertet worden waren.

Im prächtigen, von der Firma für ihre Angestellten und Arbeiter errichteten Kasino wurden wir hierauf zum Mittagessen zu Gaste geladen, wozu sich noch die Herren Dr. Caspari und Dr. Ott eingefunden hatten. Dabei wurde Gruß und Gegengruß gewechselt und als Herr E. Schroers in Erinnerung an

seinen einstigen Aufenthalt in der Schweiz, wo er nach dem großen Kriege Erholung und Gesundung suchte und auch fand, seinen Gruß und Dank an die Schweiz ausbrachte, erlebten wir wohl den feierlichsten Moment unsrer rheinischen Studienreise. Dafür sei ihm und der Firma I.G. Farbenindustrie nochmals aufrichtig gedankt. — Nach dem Mittagessen hatte Herr Hoehener eine weitere Ueberraschung für uns bereitet, indem er die Bewilligung eingeholt hatte, uns durch den Privatgarten von Herrn Geheimrat Prof. Dr. Duisberg, den eigentlichen Schöpfer der heutigen Werke in Leverkusen, zu führen. Die Wanderung durch den japanischen Garten mit seinen Teichen und Wasseradern, den kleinen Brücken und Tempeln, den Menschen- und Tiergestalten, und anschließend durch den großen prächtigen Park, den der Stifter, Dr. Duisberg, der Stadt Leverkusen als Geschenk übergeben hat, wird uns auch in angenehmer Erinnerung bleiben. Damit war unser Besuch in Leverkusen erledigt, nicht aber unser Tagesprogramm, dessen Umgestaltung und weitere Durchführung nun Herr Dr. Caspari, der Betreuer und Organisator der Ferienreisen für die Angestellten und Arbeiter der Firma, übernommen hatte. Die Herren der I.G. Farbenindustrie hatten nämlich inzwischen beschlossen, uns in das schöne Siebengebirge zu führen.

In eiliger Fahrt hasteten wir nach Köln, wechselten auf einer Bank unsre Reisechecks ein, kauften rasch einige Karten, tauschten einige hastige Worte mit einem zufällig getroffenen Bekannten aus Zürich, verstaunten uns wieder in den Autos und rollten nach Bonn und weiter flußaufwärts nach Königswinter und bergwärts nach der Margarethen-Höhe. Leider begann es inzwischen zu regnen und gar bald floß das für die Kulturen nach langer Trockenzeit so köstliche Naß in Strömen, so daß wir vom schönen Siebengebirge nichts oder nur sehr wenig sahen. Den gespendeten „z'Vieri“ — es war allerdings schon 6 Uhr vorbei — ließen wir uns gleichwohl gut munden. Nachher ging es unter strömendem Regen wieder gen Köln, wo uns die Herren der I.G. Farbenindustrie in der sehenswerten historischen Gaststätte am Rhein „En Krütze“ (erbaut 1544) zum Abendessen geladen hatten. Spät am Abend verabschiedeten wir uns von den Herren Dr. Caspari, Hoehener und Schroers, denen wir an dieser Stelle, und ebenso der Firma I.G. Farbenindustrie, nochmals herzlichen Dank saßen.

Samstag, den 5. Mai, folgte nochmals eine große Ueberlandfahrt, die uns über Köln nach dem Kraftwerk bei Berghem und der Braunkohlengrube Fortuna führte. Im Kraftwerk sahen wir die Umwandlung der Braunkohle in elektrische Energie. Nachher wanderten wir an den Grubenrand, sahen tief hinunter in die Grube, wo im Tagebau verschiedene Bagger die braune Kohle abschürften, ihre Kessel in Eisenkarren entleerten, die in stetem Hin und Her ihre Last zur weiteren Verarbeitung auf einer langen aufwärtsführenden Förderbahn dem Werke zuleiteten. Da wurde die braune Kohle geschottert und gesiebt, wanderte auf laufenden Bändern zum Preßwerk, verließ dieses auf zahlreichen Laufschienen als Braunkohlen-Briketts „Union“, die durch ein weiteres Laufband direkt den bereitstehenden Eisenbahnwagen zugeführt wurden.

Mit dieser Besichtigung hatten wir unser Programm erledigt. Wir fuhren nun wieder nach Düsseldorf, genossen dort ein wesentlich verspätetes aber sehr gutes Mittagessen und freuten uns des freien Samstagnachmittags. Die für den Sonntag angesetzte Heimreise war vorsorglich auf den Montag verschoben worden, damit am Sonntag nach freier Wahl Ausflüge über Land oder versäumte Stadtbesichtigungen nachgeholt werden konnten.

Montag, den 7. Mai, erfolgte die Rückreise nach Zürich, wo wir nach etwa 12stündiger abwechslungsreicher Fahrt abends 8 Uhr unsre rheinische Studienreise, die uns stets in angenehmer Erinnerung bleiben wird, beendeten. H.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Die Firma Nabholz & Cie., in Zürich 1, Import chinesischer und japanischer Seide und Seidenstoffe, Kollektivgesellschaft: Hermann Robert Nabholz von Grabow, Marie Louise Nabholz

und Anna Helena Nabholz, ist infolge Aufgabe des Geschäftes erloschen.

Seidendrucker-Genossenschaft Uster, in Uster. Karl Ringer-Gloor und Bruno Günthart sind aus dem Vorstand ausge-